

Siniša Vučenović

Das jugoslawische Kollektiv im KZ Buchenwald: Pave Matulićs Erinnerungsbeitrag

Abstract: Nach der Okkupation Jugoslawiens im Frühjahr 1943 wurde insbesondere der kommunistische Widerstand zur Zielscheibe der Besatzer. Auch Pave Matulić wurde 1942 als Sekretär der SKOJ-a (dt. Bund der kommunistischen Jugend Jugoslawiens) in seinem Geburtsort Omiš (Kroatien) verhaftet und kam – nach mehreren Aufenthalten in den einheimischen und italienischen Lagern – im September 1943 ins KZ Buchenwald, wo er bis zu seiner Befreiung am 11. April 1945 blieb. Matulić ist einer der wenigen jugoslawischen Buchenwald-Überlebenden, der das Leben und Wirkung des jugoslawischen Kollektivs in Buchenwald öffentlich aufarbeitete. Ausgehend von der politisch-gesellschaftlichen und literarischen Einordnung des KZ Buchenwald in den Teilrepubliken des ehemaligen Jugoslawiens untersucht der Beitrag die Erinnerungsarbeit von Pave Matulić anhand seiner bis dato unbekannten Tagebücher aus Buchenwald und seiner Feuilletonbeiträge.

Abstract: When Yugoslavia was occupied in spring 1943, the communist resistance became a special target for the occupying forces. Pave Matulić was arrested in 1942 as the Secretary of the SKOJ-a (League of Communist Youth of Yugoslavia) in his hometown of Omiš (Croatia) and – following several stays in other Yugoslav and Italian camps – arrived in Buchenwald in September 1943, where he remained until his liberation on 11 April 1945. Matulić is one of the few Yugoslav Buchenwald survivors who publicly addressed the life and impact of the Yugoslav collective in Buchenwald. This chapter begins by surveying how Buchenwald was viewed by the constituent republics of the former Yugoslavia, before examining the memory work carried out by Pave Matulić by looking at his so far unknown diaries from Buchenwald and his arts section articles.

On se je gadno prevario ... sablasni plamen iz krematorija dizao je duh našim drugovima i jačao naše redove u vjeru u pobjedu ... naše oslobođenje. [Er [hier ist der Feind gemeint] war allerdings auf dem Holzweg ... die gruselige Flamme aus dem Krematorium hat unsere Genossen ermutigt und den Glauben an den Sieg ... an die Befreiung unter uns bekräftigt.]¹

¹ Matulić, Pave. *Oslobođenje Buchenwalda*, [Die Befreiung von Buchenwald]. Odjek Mosora, Nr. 11, Dezember 1970.

Dieser Artikel widmet sich der Gruppe jugoslawischer KZ-Häftlinge, die als politische Gegner von den Besatzungsmächten verhaftet worden waren, nach Kriegsende im kommunistischen Jugoslawien wenig Beachtung fanden und in der breiten Öffentlichkeit der Nachkriegszeit vom Ideal des aktiven Partisanen beinahe komplett verdeckt wurden, obwohl sie für den Widerstand in den jeweiligen Konzentrationslagern und für deren Aufarbeitung einen wichtigen Beitrag leisteten.

Der Fokus des vorliegenden Beitrags liegt auf dem Konzentrationslager Buchenwald, in das Jugoslawen² aus verschiedenen Teilen des Landes – vornehmlich mit der Begründung ihrer politischen Gegnerschaft – deportiert wurden (Kočić 1989, 35–36). Primärer Untersuchungsgegenstand ist der Beitrag des Buchenwald-Überlebenden Pave Matulić. Seine unmittelbar nach der Lagerbefreiung entstandenen, schriftlichen Dokumentationen über Leben und Wirkung des jugoslawischen Kollektivs in Buchenwald zum einen und seine Erinnerungsarbeit nach seiner Heimkehr und insbesondere seit den 1970er Jahren zum anderen stellen – im Hinblick auf die bis dato spärliche Forschungslage im heutigen serbischen/kroatischen/bosnischen Sprachraum – ein weitgehend einmaliges Beispiel der dokumentierten und länderübergreifenden Aufarbeitung dieses Lagers dar. Der Beitrag von Pave Matulić soll im Folgenden systematisch aufgearbeitet werden.

Geschichtlicher Rahmen

Am 25. März 1941 trat in Wien das Königreich Jugoslawien mit Dragiša Cvetković an der Spitze der serbischen Regierung dem Dreimächtepakt bei und Deutschland versicherte Jugoslawien seine Neutralität (Von Ribbentrop 1941, 874). Doch bei diesem Abkommen sollte es nicht bleiben; es dauerte lediglich zwei Tage bis zum Staatsputsch, den der General der jugoslawischen Luftwaffe Dušan Simović gegen die jugoslawische Regierung anführte. Der Leitgedanke dieses Putsches und des darauf aufbauenden Widerstands auf dem Gesamtgebiet Jugoslawiens lautete *Bolje rat nego pakt, bolje grob nego rob* [Besser Krieg als Pakt, besser Grab als Sklave]. Für das Königreich Jugoslawien bedeutete dies zwangsläufig den Krieg gegen die deutsche Wehrmacht und ihre Verbündeten (Wiesinger 2008, 20).

Da Hitler Jugoslawien im Rahmen seines unter dem Decknamen *Unternehmen Barbarossa* geplanten Überfalls auf die Sowjetunion als wichtigen strategischen

² Unter diesem Begriff werden alle im damaligen Königreich Jugoslawien lebenden Ethnien verstanden.

Stützpunkt ansah, erforderte der aufkommende Widerstand in Jugoslawien schnelles Handeln seitens der deutschen Wehrmacht. So marschierte die Wehrmacht bereits am 6. April 1941 in das Gebiet des Königsreichs Jugoslawien ein und besetzte es in Kooperation mit italienischen, bulgarischen und ungarischen Einsatzkräften innerhalb weniger Wochen (Ruloff 2004 [1985], 114).

Die darauffolgende bedingungslose Kapitulation Jugoslawiens hatte zwei unmittelbare Folgen: zum einen die geopolitisch und strategisch angelegte Aufteilung des Königsreiches Jugoslawien unter den Besatzern und die damit einhergehende Verfolgung der jugoslawischen Bevölkerung (Wiesinger 2008, 23), zum anderen den Widerstandskampf gegen die Besatzer und die damit verbundene Eskalation der Gewalt. Infolge der blutigen und äußerst unmenschlichen Vergeltungsmaßnahmen der Besatzer und der Kollaborateure kam es auf dem Gebiet des ehemaligen Königsreiches relativ schnell zur Gegenreaktion in Form des bewaffneten Kampfes der einzelnen bereits aktiven Widerstandsgruppen (Ustascha, Tschetniks, Partisanen)³, die dabei auch einen ideologischen und vor allem identitätsstiftenden Kampf gegeneinander führten, der schlussendlich zum Bürgerkrieg innerhalb des ehemaligen Königsreichs Jugoslawiens selbst führen sollte. Calic spricht in diesem Zusammenhang zu Recht von einem *totalen Krieg* (Calic 2014, 154).

Mit der Okkupation Jugoslawiens durch die Besatzer (Das Deutsche Reich, Italien, Bulgarien und der italienische Satellitenstaat Albanien) wollte sich das NS-Regime einerseits Rohstoffe und Arbeitskräfte sichern und andererseits seine Rassenpolitik auf dem Balkan vorantreiben (Wiesinger 2008, 23). So waren – neben den innenpolitisch-gesellschaftlichen und ja auch weitgehend ethnischen Auseinandersetzungen – Geiselnahmen, Vertreibungen und Massaker an der Zivilbevölkerung die direkten Folgen der Okkupation im geographisch und politisch zersplitterten Land. Der Weltanschauungskrieg spielte dabei eine zentrale Rolle, denn neben Emigranten, Saboteuren und Terroristen wurden vor allem Kommunisten und Juden zur Zielscheibe der Besatzer (Calic 2014, 142–143). Von da an wurden im Königsreich Jugoslawien repressive Regime oder Militärdiktaturen errichtet, die durch Gewaltmaßnahmen eine neue Ordnung einführten und somit das Gesamtgebiet in den Dienst der Achsenmächte stellten. Unmittelbar nach der Okkupation durch die Achsenmächte wurden hunderttausende Jugoslawen verhaftet. Die erste Selektion erfolgte durch die Besatzer, insbesondere durch die italienischen und deutschen Einheiten. Später wurden die Verhaftungen auch von

³ Die Motive, Ziele und Instrumente der einzelnen Streitkräfte sind bei Calic besonders schlüssig dargelegt. Hierzu: Calic, Marie-Janine. *Geschichte Jugoslawiens im 20. Jahrhundert*. Hg. Ulrich Herbert. München: C. H. Beck Verlag, 2. durchgesehene Aufl., 2014, 137–170.

Einheimischen, allen voran von den mit Hitler verbündeten Ustascha durchgeführt. Besonders der arbeitsfähige Teil der Bevölkerung war Zielscheibe der Besatzer.⁴Eine weitere stark verfolgte Gruppe stellten die Antifaschisten und die Mitglieder des Aufstands dar, die bereits nach Ende des April-Krieges 1943 ins KZ Buchenwald deportiert wurden (Kočić 1989, 35).

Den Großteil der Häftlinge, die nach Buchenwald kamen, stellten jedoch die verhafteten Partisanen-Kämpfer sowie die Mitarbeiter und Anhänger der *Narodno oslobodilačka partije* (NOP) [Volksbefreiungspartei], die vor allem aus dem heutigen Montenegro, aus Slowenien, Dalmatien, Vojvodina und aus dem Süden Serbiens stammten. In Buchenwald inhaftiert waren des Weiteren Kroaten sowie Slowenen aus Istrien, Dalmatien, Triest und Gorica, die unter italienischer Besatzung standen (Kočić 1989, 35). Auch Pave Matulić wurde 1942 als Sekretär der SKOJ [Bund der kommunistischen Jugend Jugoslawiens] im Rahmen einer Protestaktion in seinem Geburtsort Omiš verhaftet. Nach seiner Verhaftung kam er zunächst in die Lokalgefängnisse Omiš und Split, von da aus wurde er in das Gefängnis in Šibenik transportiert. Bis zur Kapitulation Italiens im September 1943 wurde er im italienischen Internierungslager Perugia gefangen gehalten. Schließlich kam er ins KZ Buchenwald, wo er bis zu seiner Befreiung am 11. April 1945 blieb (Matulić 1969, Nr. 5). Eine wesentlich kleinere Gruppe stellten dagegen die Kriegsgefangenen und die Zivilbevölkerung dar, die vor allem in der deutschen Landwirtschaft als Zwangsarbeiter eingesetzt wurden und aus rassistischen und anderen fragwürdigen Gründen verhaftet wurden (Kočić 1989, 36).

Die ersten Jugoslawen kamen bereits im Juli 1938 nach Buchenwald, noch bevor Hitler dem Königreich Jugoslawien 1941 den Krieg erklärte. Hierbei handelte es sich um jugoslawische Juden, die im Zuge der Judenverfolgungen in Österreich verhaftet und ins KZ Buchenwald deportiert wurden (Kočić 1989, 36–37). Von etwa 71 000 jugoslawischen Juden, mehrheitlich Sepharden⁵, wurden 60 000 im Rahmen der strategischen NS-Vernichtungspolitik, die seitens der kroatischen Ustascha und der bulgarischen Regierung Unterstützung fand, in den Konzent-

⁴ Die Zwangsarbeit im besetzten Jugoslawien wurde bereits im deutschsprachigen Raum mehrfach thematisiert. Sie wurde vor allem durch die jeweilige Oral History-Projekte in den Nachfolgestaaten gut erfasst und im Rahmen des Online angelegten Archivs *Zwangsarbeit 1939–1945. Erinnerung und Geschichte* für die Forschung zugänglich gemacht. Mehr hierzu unter: <https://www.zwangsarbeit-archiv.de/kontakt/index.html>.

⁵ Zusammen mit den Aschkenasen gehörten die bereits im 15. Jh. aus Spanien vertriebenen Sepharden zu den größten jüdischen Bevölkerungsgruppen auf dem damaligen jugoslawischen Territorium. Hierzu Vgl. Berger, Sara/Lewin, Erwin/Schmid, Sanela/Vassilikou Maria. *Die Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden durch das nationalsozialistische Deutschland 1933–1945*. Bd. 14: Besetztes Südosteuropa und Italien. Berlin/Boston: Walter de Gruyter, 2017, 38.

rations- und Vernichtungslagern sowohl auf einheimischem (v. a. vornehmlich im KZ Jasenovac) als auch auf deutschem Boden ermordet (Berger et al. 2017, 16). Ab 1943 stieg die Zahl der jugoslawischen Häftlinge in Buchenwald schnell an. Grund dafür war die Kapitulation Italiens im September 1943 und die damit verbundene Deportation der meisten jugoslawischen Häftlinge in deutsche Konzentrationslager (Kočić 1989, 36–37).

Wichtig ist zu betonen, dass – wie im Falle Pave Matulić – nur wenige jugoslawische Häftlinge unmittelbar nach ihrer Verhaftung ins KZ Buchenwald deportiert wurden. Vielmehr wurden die Häftlinge zunächst in italienischen Gefängnissen und einheimischen Lagern gefangen gehalten und von dort aus zumeist über die Konzentrationslager Mauthausen und Dachau ins KZ Buchenwald eingeliefert (Kočić 1989, 36). Kerbler und Novak ermittelten die Zahl von 3872 Jugoslawen, die ins Konzentrationslager Buchenwald eingeliefert wurden. Davon erlebten lediglich 607 Häftlinge die Befreiung des Lagers am 11. April 1945 durch die US-Truppen (Kerbler und Novak 1978, 19).

Aktuelle Forschungslage

Eine adäquate Aufarbeitung der Verfolgung der Jugoslawen unter dem NS-Regime hat in den neu entstandenen Ländern des ehemaligen Jugoslawiens kaum stattgefunden. Vielmehr wurde dieses Thema nach Ende des Zweiten Weltkrieges in der Zeit des sogenannten Titoismus tabuisiert, nicht zuletzt, weil das damalige Regime unter Josip Broz Tito selbst politischen Gegnern mit Verfolgung drohte und bald darauf landesweit Lager für politisch Inhaftierte errichten ließ, etwa auf der Insel Goli otok (Calic 2014, 191).

Auch die Kunst hatte im Jugoslawien nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges insgesamt ein weitgehend politisch-instrumentelles Verhältnis zur Geschichte des Krieges und der Lager. So wurde etwa der kommunistische Befreiungskampf gegen die Besatzer gefeiert, vornehmlich in der Filmindustrie. Bis heute werden in den postkommunistischen Ländern des Westbalkans die Erinnerungen an den Zweiten Weltkrieg und die damit verbundenen spezifischen Kriegsverbrechen vornehmlich mit einem Partisanen-Kult assoziiert, dessen Tragweite durch die kommunistisch angelegte und nicht selten manipulative Filmindustrie⁶ (Partisa-

⁶ Hierzu mehr in: Levi, Pavle. *Disintegration in Frames. Aesthetics and Ideology in the Yugoslav and Post-Yugoslav Cinema*. California: Stanford University Press, 2007. Die 1960er und -70er Jahre gelten als Blütezeit der jugoslawischen Filmindustrie. Viele Partisanenfilme aus dieser Zeit wie etwa *Bitka na Neretvi* 1969 [Schlacht an der Neretva] oder *Valter brani Sarajevo* 1973 [Walter verteidigt Sarajewo] fanden international Anklang.

nenfilme) entscheidend geprägt wurde. Auch andere Bereiche des Kulturlebens im Nachkriegsjugoslawien waren ideologisch stark gefärbt.

Auch die besonders wertgeschätzte Literatur über den NOB⁷ [Volksbefreiungskampf] konnte in der Nachkriegszeit gut aufrechterhalten werden und wurde oft zum Maßstab für literarische Qualität (Deretić 1987, 303). Wenn man Ivo Andrićs Romane an dieser Stelle gänzlich außer Acht lässt⁸, steht die Prosa der 1950er Jahre weitgehend im Zeichen einer Umfunktionalisierung der Literatur, der oft eine ideologische Auseinandersetzung mit der Thematik des NOB gegen die deutsche Besatzung zugrunde liegt. In diesem Zusammenhang sind die Romane *Svadba* 1950 [Hochzeit] von Mihailo Lalić, *Daleko je sunce* 1951 [Die Sonne ist weit] und *Pesama* 1952 [Die Libelle, 1958] von Oskar Davičo sowie *Prolom* 1952 [Freunde, Feinde und Verräter, 1964] von Branko Ćopić besonders hervorzuheben (Deretić 1987, 305).

Bezogen auf die Lagerliteratur gab es nur wenige Autoren, die sich seit etwa den 1950er Jahren allmählich mit den NS-Verbrechen zu beschäftigen begannen. Darunter ist vor allem das von Djordje Lebović, der u. a. Auschwitz überlebte, und Aleksandar Obrenović 1956 veröffentlichte Theaterstück *Nebeski odred* [Himmelskommando] hervorzuheben, das als Wegbereiter der modernen jugoslawischen Dramatik der Nachkriegszeit gilt, in über zehn Sprachen übersetzt und verfilmt wurde. Hier werden v. a. der psychologische Überlebenskampf und die damit verbundenen Schuldgefühle im Lager (konkret im KZ Auschwitz) thematisiert; die Häftlinge werden vor die schreckliche Wahl gestellt, sich entweder in den Dienst der SS zu stellen oder zu sterben. Auch weitere Theaterstücke von Lebović, etwa *Haleluja* 1964 [Halleluja], befassen sich mit Lagererfahrungen (Deretić 1987, 305).

Diese und ähnliche Texte hatten im kommunistischen Jugoslawien eher Ausnahmecharakter, denn sie trugen wenig zum Ideal der NOB bei. So sieht etwa der serbische Theater- und Filmkritiker Petar Volk die große Akzeptanz von *Nebeski odred* seitens der jugoslawischen Theater weniger im tatsächlichen Verständnis für diesen Themenkomplex als vielmehr im bizarren und ungewöhnlichen Inhalt des Theaterstückes (Volk 1995, 40).

⁷ Insbesondere die sogenannte sozialistische Lyrik wie etwa *Knjiga Drugova* 1928 [Buch der Kameraden] von Jovan Popović.

⁸ Andrićs Romane haben v. a. durch die Thematisierung des multiethnischen und multireligiösen Zusammenlebens einen besonderen Stellenwert im Hinblick auf die inneren kulturpolitischen Vorkommnisse nach 1945. Hierzu vgl. Kenneweg, Anne Cornelia. *Städte als Erinnerungsräume. Deutungen gesellschaftlicher Umbrüche in der serbischen und bulgarischen Prosa im Sozialismus*. Berlin: Frank & Timme Verlag, 2009, 84.

Auch in der Zeit nach dem Zerfall Jugoslawiens gab es wenige Autoren, die diese Zeit thematisierten. Hier ist der Beitrag des serbischen Schriftstellers, Diplomaten und Journalisten jüdischer Herkunft Ivan Ivanji besonders hervorzuheben, der Auschwitz und Buchenwald überlebte und zahlreiche Romane und Erzählungen über die NS-Verbrechen in serbischer und deutscher Sprache verfasste, etwa den durch die Entdeckung von 700 Urnen unbekannter Häftlinge bei Sanierungsarbeiten 1977 in Buchenwald inspirierten Roman *Der Aschenmensch von Buchenwald* 1999.

Insgesamt lässt sich sagen, dass sich auch nach dem Tod von Josip Broz Tito und dem Zerfall Jugoslawiens in den 90er Jahren nicht viel getan hat. Vielmehr wurde in den sogenannten postkommunistischen Ländern das Erinnern an den Zweiten Weltkrieg (z. B. an das KZ Jasenovac) zu politischen Zwecken des Öfteren instrumentalisiert, insbesondere als die ethnischen Auseinandersetzungen Anfang der 1990er Jahre ihren Höhepunkt erreichten. Mit dem Bürgerkrieg in Bosnien und Herzegowina 1992 bis 1995 trat das Erinnern an die Verbrechen aus dem Zweiten Weltkrieg endgültig in den Schatten des ethnischen Kampfes um eine verspätete Identitätsfindung. Zudem war man in dieser Zeit, aber auch unmittelbar danach, weder in der geistigen noch in der materiellen Lage, eine konkrete Aufarbeitung der NS-Verfolgung in Gang zu setzen, zumal die Erinnerungen an die Verbrechen aus den 1990er Jahren auf heimischem Boden noch allzu gegenwärtig waren.

Die wenigen Arbeiten, die sich explizit mit dem KZ Buchenwald befassen, wurden bereits vor dem Zerfall Jugoslawiens verfasst. So stellte Dragoljub M. Kočić in seiner bis dato einzigen einschlägigen Monographie *Jugosloveni u koncentracijom logoru Buchenwald 1941–1945* [Jugoslawen im Konzentrationslager Buchenwald 1941–1945] über das KZ Buchenwald aus dem Jahr 1989 fest: „Literatura na srpskohrvatskom jeziku o koncentracijom logoru Buhenvald skoro da i ne postoji.“ [Die Literatur in der serbo-kroatischen Sprache über das Konzentrationslager Buchenwald existiert kaum.] (Kočić 1989, 12). Einen Hauptgrund für die mangelnde Auseinandersetzung mit diesem Lager sah Kočić in der Tatsache, dass die meisten Überlebenden selbst die Zeit ihrer Inhaftierung nicht öffentlich machten (Kočić 1989, 12). Dies ist insofern nachvollziehbar, als die Überlebenden von Verfolgung und Folter nach ihrer Befreiung – nicht nur in Jugoslawien, sondern auch in Deutschland und in verschiedenen Teilen der Welt – mit posttraumatischen Belastungsstörungen wie etwa einer Überlebensschuld oder Opfer- und Täteridentifizierung (Niederland 1980, 232) zu kämpfen hatten. Der deutsch-amerikanische Psychoanalytiker Niederland verwendet hierfür den Ausdruck „Seelenmord“ (Niederland 1980, 229). Dennoch darf nicht außer Acht gelassen werden, dass im Nachkriegsjugoslawien in diesem Zusammenhang auch die politischen Gründe eine wichtige Rolle spielten. Mit dem vom Anfang an strategisch

ausgerichteten und progressiven Führungsstil von Josip Broz Tito ging auch ein fehlendes Interesse für die Überlebenden einher. Nur wenige jugoslawische Buchenwald-Überlebende brachen kurz nach der Lagerbefreiung am 11. April 1945 das Schweigen, etwa im Rahmen der Herausgabe der Zeitschrift über das KZ Buchenwald *Naš Glas* [Unsere Stimme].⁹ Und es wurde zu wenig getan, um die Aussagen der Zeitzeugen systematisch zu sichern. Das hatte zur Folge, dass das wenige Material lediglich fragmentarisch, unsystematisch und bis dato auf verschiedene Archive des ehemaligen Jugoslawiens verteilt überliefert wurde. Im Hinblick auf den Bestand des überlieferten Materials aus dem Konzentrationslager Buchenwald sind hierbei insbesondere das *Archiv des Roten Kreuzes* in Belgrad, das *Archiv Jugoslawiens*, *Muzej ljudske revolucije* (das heutige Museum der Neueren Geschichte) in Ljubljana, *Muzej narodne osvoboditve* (Museum der nationalen Befreiung) in Maribor und das *Gorenjski muzej* (Gorenje Museum) in Kranj zu nennen (Kočić, 10–11).

Eine der wenigen Arbeiten jugoslawischer Autoren aus der Zeit vor dem Zerfall des kommunistischen Jugoslawien ist der von Jurica Kerbler und Tomislav Novak 1978 veröffentlichte Band *Istina o Buchenwaldu* [Die Wahrheit über Buchenwald], der jedoch kaum einen konkreten Einblick in das Ausmaß der Verfolgung der jugoslawischen Häftlinge gibt. Vielmehr bereitet der Band wenig auf und konfrontiert den Leser nicht annähernd mit der Komplexität der Ereignisse und der tatsächlichen Verhältnisse in diesem Lager. Außerdem ist in diesem schmalen Band das Problem der jugoslawischen Häftlinge im KZ Buchenwald nur ansatzweise Gegenstand der Untersuchung, was insofern nicht verwundert, als das Buch primär für das serbo-kroatische Lesepublikum verfasst wurde (Kočić 1989, 12–13). Dementsprechend werden in erster Linie die Situation und das Leben der Häftlinge im Allgemeinen und im Besonderen die kommunistischen Widerstandsaktivitäten im Lager berücksichtigt. So liegt das Ziel des Bandes erklärtermaßen darin, anhand der gesammelten Berichte der Buchenwald-Überlebenden „einige Fakten über Leben und Arbeit der jugoslawischen Häftlinge zu vermitteln, um dadurch die Verfolgung und den Widerstand im Lager möglichst real darzustellen“ (Kerbler und Novak 1978, 6). Dazu werden vier thematische Rahmen festgelegt: *Spomen mrtvima, opomena živima* [Den Toten zum Gedenken, den Lebenden zur Mahnung], *Politička aktivnost* [Politische Aktivität], *Sjećanja* [Erinnerungen] und *Logor je slobodan* [Lager ist frei]. Der Schwerpunkt *Erinnerungen* versammelt lediglich acht sehr kurze Schilderungen¹⁰ jugoslawi-

⁹ Mit der ersten Ausgabe am 10. Mai 1945.

¹⁰ Nur den Erinnerungen von Vladimir Ferderber („Ich war nur ein Junge“) und Julijus (in der Liste der *Buchenwald. Zbornik* als Julio eingetragen) Linenberg („Ich habe 11 Operationen überlebt“) wurde etwas mehr Platz eingeräumt.

scher Buchenwald-Überlebender, denen jeweils bestimmte Segmente aus dem Leben der Häftlinge zugrunde liegen (Kerbler und Novak 1978, 62–134). Das Leben nach dem Lager ist hingegen kaum Thema.

Auch als 1983 in Ljubljana, Slowenien die Herausgabe einer Sammlung über Buchenwald unter dem Titel *Buchenwald. Zbornik* [Sammlung Buchenwald] auf den Weg gebracht wurde und die Buchenwald-Überlebenden aus dem ganzen Gebiet des ehemaligen Jugoslawien zur Mitarbeit aufgefordert wurden, konnten nur wenige Berichte aufgenommen werden. Erneut sind die Berichte der Überlebenden – wie im Band *Istina o Buchenwaldu* [*Die Wahrheit über Buchenwald*] – kurz gehalten und streng thematisch geordnet, so dass sie lediglich zu einem sehr knapp gefassten Bild des Konzentrationslagers Buchenwald beitragen. Dies hatte zur Folge, dass die Einzelschicksale der jugoslawischen Buchenwald-Überlebenden nicht diskutiert wurden. Eine länderübergreifende (hier sind die Länder Ex-Jugoslawiens gemeint) Zusammenarbeit, die dieses Projekt aus der Perspektive der Zeugenschaft erheblich hätte bereichern können, wurde kaum gefördert. Stattdessen wurde die Sammlung in slowenischer Sprache veröffentlicht und die Berichte der Serbo-Kroatisch sprechenden Überlebenden dementsprechend ins Slowenische übersetzt, wodurch das Lesepublikum drastisch eingeschränkt wurde. In *Buchenwald. Zbornik* wurde dennoch eine wichtige – wenn auch nicht vollständige – Liste der jugoslawischen Buchenwald-Inhaftierten mit den Angaben Häftlingsnummer, Geburtsdatum, Geburtsort und gegebenenfalls Todesdatum veröffentlicht. Sie ist insbesondere bei der Erforschung von Einzelschicksalen der Buchenwald-Überlebenden hilfreich.

Beitrag von Pave Matulić

Unter den oben geschilderten Umständen gab es – neben dem Beitrag von einzelnen wichtigen Vertretern (z.B. Rudi Supek oder Milivoj Lalin¹¹) des jugoslawischen Kollektivs in Buchenwald – wenige jugoslawische Buchenwald-Überlebende, die über die Gräueltaten des NS-Regimes berichteten. Einer war Pavao (Pave) Matulić, der am 25. Juli 1925 in Omiš bei Split (im heutigen Kroatien) geboren wurde, wo er 2005 auch starb.

Das Besondere an Matulićs Erinnerungen an das und aus dem KZ Buchenwald ist, dass er einer der wenigen Buchenwald-Überlebenden war, die das

¹¹ Zusammen mit Rudi Supek gilt Milivoj Lalin als der wichtigste Vertreter des jugoslawischen Widerstands im Konzentrationslager Buchenwald; er war u. a. kroatischer Vizepräsident des Internationalen Komitees Buchenwald-Dora und Mitarbeiter der Zeitschrift *Naš Glas* – dem wichtigsten Mitteilungsorgan der jugoslawischen Überlebenden.

grausame Leben und zugleich die Widerstandshandlungen der Jugoslawen aufarbeiteten und eine öffentliche Aufarbeitung der Verbrechen unter den Besatzern in serbo-kroatischer Sprache anstießen. Dass bis dato keine einschlägigen Forschungsarbeiten zu Matulićs Leben und Werk vorliegen, spiegelt weitgehend das geringe öffentliche Interesse an diesem Kapitel der Geschichte in den heutigen Ländern des ehemaligen Jugoslawien wider. Mit dem Erwerb des Nachlasses von Pave Matulić im März 2019 durch die Gedenkstätte Buchenwald besteht nun die Möglichkeit, sein Leben und Werk sowie seinen Beitrag zur kroatischen Vergangenheitsaufarbeitung zu erforschen und somit auch mit Blick auf die europäische Verarbeitung des Konzentrations- und Vernichtungslagers Buchenwald zu akzentuieren.

Der Beitrag von Pave Matulić zur Aufarbeitung der Verbrechen in Buchenwald lässt sich – wenn man seine Briefkorrespondenzen aus der deutschen und italienischen Gefangenschaft nicht berücksichtigt – historisch gliedern:

- Erinnerungsarbeit unmittelbar nach der Lagerbefreiung: schriftliche Aufzeichnungen und Tagebucheinträge, sowie
- Aufarbeitung der Erlebnisse im KZ Buchenwald in den 70er und 80er Jahren.

Erinnerungsarbeit unmittelbar nach der Lagerbefreiung: schriftliche Aufzeichnungen und Tagebucheinträge

Im von der Gedenkstätte Buchenwald verwalteten Nachlass von Pave Matulić sind u. a. drei unmittelbar nach der Lagerbefreiung entstandene Dokumente¹² zu finden: zwei Hefte und ein Notizblock. Eines der Hefte ist mit *Spomeni iz Buchenwald Matulić Pave 35486* [Erinnerungen aus Buchenwald Matulić Pave 35486] betitelt und erweckt seinem Titel und seiner Form nach den Anschein eines Tagebuchs. Jedoch wird bei einer näheren Befassung mit den ersten Textseiten deutlich, dass hier keinesfalls von einem klassischen Tagebuch die Rede sein kann. Vielmehr handelt es sich um eine Form kollektiven Erinnerns mit appellativen Zügen: Es sind höchst emotionale Einträge der jugoslawischen Buchenwald-Überlebenden, in denen die über die gemeinsame Zeit in Buchenwald¹³ hinaus entstandene kommunistische Gemeinschaft und der Widerstandswillen ausgedrückt und

12 An dieser Stelle ist wichtig zu erwähnen, dass der Nachlass von Pave Matulić archivalisch noch nicht erfasst ist und die Dokumente sich zurzeit in zwei Papierkisten befinden. Alle drei hier erwähnten Objekte sind in derselben Kiste zu finden, die ich hier als Papierkiste 1 bezeichne.

13 Auch in anderen KZ, in denen Pave Matulić inhaftiert war.

verstärkt werden. Das Ziel des Heftes lässt sich unter dem Motto *Das Leben nach dem Überleben und die Erinnerungen an die gemeinsame Zeit* im Lager zusammenfassen. Die Einträge deuten darauf hin, dass Matulić jugoslawische Buchenwald-Überlebende bzw. seine Kameraden dazu aufrief, die vom bevorstehenden Abschied geprägte Stimmung im Lager schriftlich festzuhalten. Die Einträge sollten dabei als Bestätigung der herausgebildeten jugoslawischen Lagergemeinschaft dienen, die nun mit der Lagerbefreiung im Begriff war, sich aufzulösen. (Abb. 2: Zeichnung Torgebäude Buchenwald mit Notiz)

Die Hefteinträge zeichnen sich insbesondere dadurch aus, dass sie weitgehend chronologisch datiert sind und die Zeitspanne vom 11. April bis zum 5. Juli 1945 umfassen. Diese Zeit verbrachten die jugoslawischen Häftlinge nach der Befreiung am 11. April 1945 noch im Lager, ehe sie Buchenwald ab dem 6. Juli schrittweise verließen und in ihre Heimat zurückkehrten (Matulić 1971, Nr. 12). Die letzten Jugoslawen verließen das KZ am 11. August 1945; sie waren zugleich die letzten Insassen in Buchenwald (Schley 1999, 128).

Der erste Eintrag¹⁴ in das Heft ist auf den 11. April datiert, den Tag der Befreiung: Es handelt sich um eine Buntstift-Zeichnung (Abb. 1: Ivan Slade. Zeichnung vom 11.04.1945) des befreiten Lagers mit der Widmungszeile eines jugoslawischen Überlebenden: „Slade, Pavi za sjećanje. Sjećaj se Pave ovog dana, kada je zora svanula nama“ [Slade, Pave zur Erinnerung. Pave erinnere dich an diesen Tag, als für uns die Morgendämmerung anbrach] (Slade 1945, Heft 1). Bereits auf der ersten Heftseite wird durch die Morgendämmerung symbolisch für ein Kollektiv ein Neuanfang signalisiert, worauf die Wir-Form hindeutet. Die Einträge sprechen weitgehend ein Kollektiv an. Es liegt ihnen eine zukunftsorientierte, an Titos Kommunismus-Auffassung angelehnte Weltsicht zugrunde, zu der auch Milivoj Lalin, einer der einflussreichsten kroatischen Buchenwald- und Dachau-Überlebenden, aufruft: „I posle svega toga kliknimo zajednički neka živi Nova Federativna Jugoslavija Neka živi naš učitelj i vođa Tito“ [Und nach alldem lasst uns gemeinsam ausrufen Es lebe das neue föderative Jugoslawien Es lebe unser Lehrer und Anführer Tito] (Lalin 1945, Heft 1). Außerdem wird auch der Bolshewiki-Kampf zu einem Vergleichsparameter, so im Eintrag von Marijo Vidjak vom 18. Mai 1945:

Druže Pave! Boljševici su ljudi naročitog kova. Prema tome za njih je bilo i biti će sve izdržljivo. Obzirom na ovu rečenicu zatvori, kocentracijoni [sic!] lageri, i sva druga pro-

¹⁴ Sämtliche Zitationen in der Arbeit werden originalgetreu übernommen. Die Anmerkung „[sic!]“ wird nur in einzelnen vornehmlich für das jeweilige Textverständnis relevanten Fällen eingetragen. Dies gilt auch für umgangssprachliche Konstruktionen und grammatikalische Aspekte der Zitationen wie die Kommasetzung.

ganjanja sa strane klasnog neprijatelja, za nas su morali biti podnošljivi. Sva proganjanja sa strane neprijatelja, ostati će svima nama jedna ružna uspomena u našem životu. Ali ta uspomena svakom od nas mora biti cilj za očuvanje naše teško stečene slobode.

[Genosse Pave Bolschewiki sind Menschen von besonderem Schlag. Demnach können sie allem standhalten. Mit Blick auf diesen Satz mussten wir Gefängnisse, Konzentrationslager und alle vom Klassenfeind aufgenommenen Verfolgungen ertragen. All die vom Feind aufgenommenen Verfolgungen werden für uns alle eine hässliche Erinnerung in unserem Leben bleiben. Aber diese Erinnerung muss für jeden von uns das Ziel sein, unsere schwer erkämpfte Freiheit zu bewahren.] (Vidijak 1945, Heft 1).

Nicht nur die kollektive Zukunftsperspektive der jugoslawischen Überlebenden kommt in diesem Heft zum Vorschein, es werden oft auch einzelne grausame Stationen aus dem Lagerleben erinnert, z. B. die Verfolgung und Ausbeutung im Steinbruch. Darauf weist Paško Pekas hin:

Druže Pavo! Nećemo mi nikad zaboraviti sve ove tegobe koje smo preživjeli zajednički a naročito onog štainbruka, gdje su mnogi naši drugovi svršili životima. [...] Smrt fašizmu sloboda narodu!

[Genosse Pavo! Nie werden wir all die Qualen vergessen, die wir gemeinsam überlebt haben und geschweige denn jenen Steinbruch, in dem viele unserer Genossen den Tod fanden. Tod dem Faschismus, Freiheit dem Volke!] (Pekas 1945, Heft 1).

Die Zeit nach der Befreiung war für die Überlebenden traumatisch. Auch das Gefühl, überlebt zu haben, während viele Kameraden ums Leben kamen, belastete sie. Eine weitere innere Belastung stellte die soziale und kulturelle Ungewissheit in der zerstörten Heimat dar. Auch Pave Matulić blickt später auf diese besonders schwierige Ausgangssituation in einem Feuilleton für die Lokalzeitung *Odjek Mosora* zurück:

11. travnja 1945, god. smo oslobođeni. Um nam to nije mogao shvatiti. Bilo je teško odjednom zaboraviti na sve ono što sam proživio. Što sad... što znači sloboda... Što znači napustiti logor i napokon povratiti se kući... Mislio sam na svoje drage u domovini, na glad sada u slobodi [...].

[Am 11. April 1945 wurden wir befreit. Unsere Vernunft konnte es nicht begreifen. Es war schwierig, all dies, was ich erlebte, plötzlich zu vergessen. Was jetzt... was hieß die Freiheit... was hieß, das Lager zu verlassen und endlich nach Hause zurückzukommen. Ich dachte an meine Lieben in der Heimat, an den Hunger jetzt in der Freiheit. [...]] (Matulić 1971, Nr. 12).

Ein weiterer Aspekt, der sich den Einträgen der Buchenwald-Überlebenden entnehmen lässt, ist die Hoffnung und zugleich die Entschlossenheit, den kommunistischen Kampf gegen den Faschismus auch in der Heimat fortsetzen zu können.



Abb. 1: Ivan Slade. Zeichnung mit Widmungszeilen vom 11.04.1945.

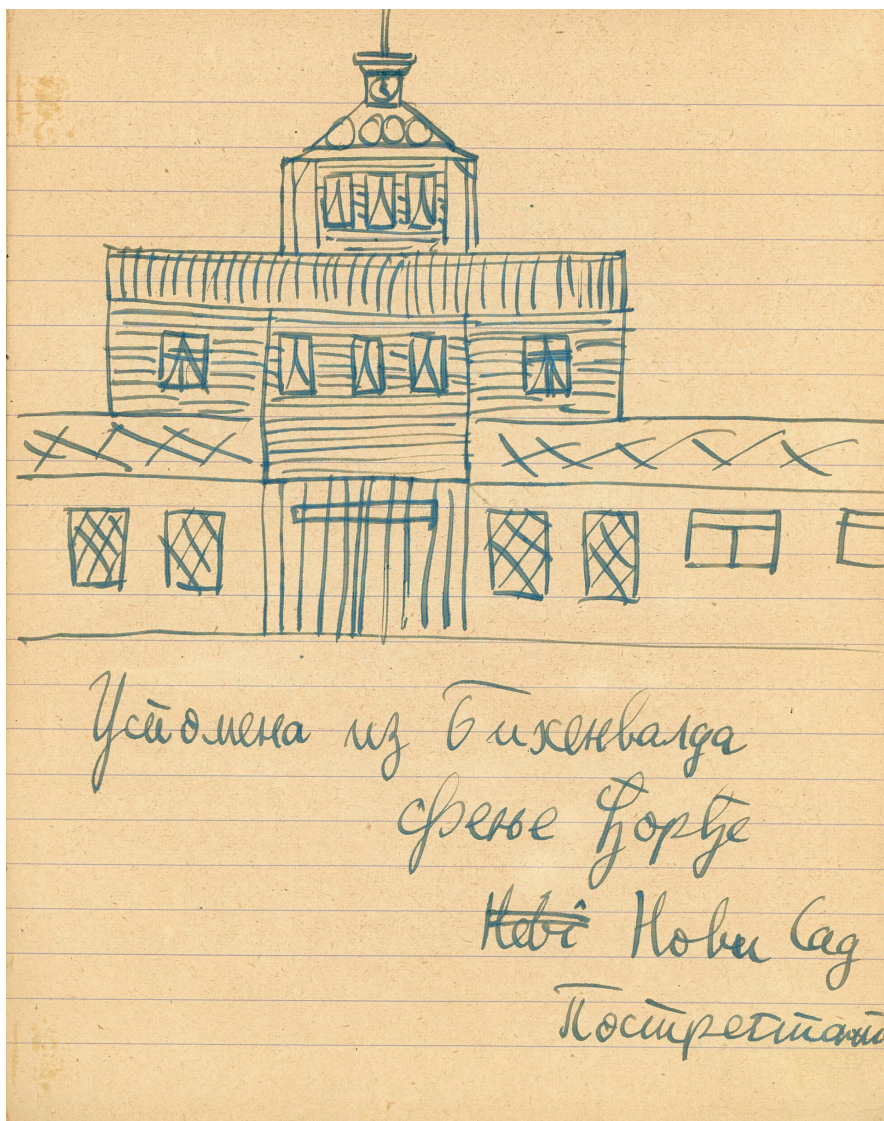


Abb. 2: Fenje Đorde. Zeichnung Torgebäude Buchenwald mit Notiz Erinnerung aus Buchenwald.

Diese Perspektive wird als eine Art kollektiver Verpflichtung gegenüber der Führung unter Josip Broz Tito verstanden und setzt bereits mit den ersten Aktivitäten im Dienste des NOB ein. Während der gemeinsamen Inhaftierung im Lager und insbesondere durch den international angelegten kommunistischen Widerstand konnte dieser ideologisch geprägte Kampfgeist nicht nur erhalten bleiben, sondern auch gestärkt werden:

Druže Pave! Naša je borba jedinstvena i čvrsto drugarski povezana, ona nije prestala ona se nastavlja našim povratkom u Federativnu Jugoslaviju sa istom aktivnošću kao što je bila u Buchenwaldu.

[Genosse Pave! Unser Kampf ist einzigartig und von der starken Kameradschaftlichkeit geprägt, er hat nicht aufgehört, er wird nach unserer Heimkehr in das Föderative Jugoslawien mit gleichen Aktivitäten fortgesetzt wie in Buchenwald.] (Trumbić 1945, Heft 1).

Jedoch sollte sich dieser Optimismus weitgehend als trügerisch erweisen. Er lief der Wiederaufbaupolitik von Josip Broz Tito zuwider. Bereits am 30. November 1944 wurde die *Staatskommission zur Feststellung der Verbrechen der Besatzungsmächte und ihrer Helfershelfer* von AVNOJ¹⁵ gegründet mit dem Ziel, umfangreiches Material über die Kriegsverbrechen zu sammeln. Doch im Vordergrund des öffentlichen Gedenkens standen nicht die Opfer und ihre Einzelschicksale, es ging vor allem darum, die Entscheidungen des kommunistischen Staates zu legitimieren, wobei der damalige Opferdiskurs zu einer Spaltung der Opfergruppen führte: Einerseits wurden die aktiven Mitglieder der Volksbefreiungsarmee und ihre Hinterbliebenen mit Ehrungen und nicht selten mit materiellen Privilegien bedacht; andererseits wurden diejenigen, die Verfolgung und Terror der Besatzer am eigenen Leib erlebt hatten, aus dem Bewusstsein der Nachkriegsgesellschaft verdrängt (Sundhaussen 2014, 59–60). Sie wurden als Simulanten abgestempelt und nicht selten beschuldigt, die Verfolgung nur überlebt zu haben, weil sie andere denunziert hätten. Dies erschwerte nicht nur die Integration der Überlebenden in die vom Kommunismus geprägte jugoslawische Nachkriegsgesellschaft, sondern verstärkte die Hierarchisierung zwischen aktiven Partisanen und passiven Opfern (Sundhaussen 2014, 60).

Die Hefteinträge stammen von Überlebenden aus verschiedenen Teilen des ehemaligen Jugoslawien (Slowenien, Kroatien, Serbien, Bosnien und Herzegowina, Montenegro). Es sind keine Hinweise auf ethnische, kulturelle oder religiöse Diversität zu verzeichnen. Daher stellt diese schriftliche Aufzeichnung – angesichts der national gefärbten Konflikte vor dem Zweiten Weltkrieg und ins-

15 Antifašističko vijeće narodnog oslobođenja Jugoslavije [Antifaschistischer Rat der Nationalen Befreiung Jugoslawiens].

besondere nach dem Zerfall Jugoslawiens – ein wichtiges Zeugnis für die auf kommunistischen Werten beruhende jugoslawische Gemeinschaft im Lager dar.

Im Unterschied zum ersten Heft, in dem die Erinnerung an die Verfolgungen und den Widerstand im Lager sowie die darauf beruhenden Pläne für das Leben nach der Befreiung als zentrale Gedanken innerhalb des jugoslawischen Kollektivs schriftlich niederlegt sind, stehen im zweiten Heft die konkreten Aktivitäten des sogenannten jugoslawischen Buchenwald-Bataillons nach dem 11. April 1945 im Vordergrund. So werden zum einen die Organisationsstrukturen und zum anderen die einzelnen Tagesbefehle und Aufgabenbereiche festgehalten.

Auch formal unterscheiden sich die beiden Hefte. Die Einträge wurden auch im zweiten Heft chronologisch vorgenommen, jedoch stammen sie alle von einer Person. Dies wirft – bei genauerer Betrachtung – die Frage nach der Autorschaft des Heftes auf. So ist das Heft mit dem slowenischen Titel *Spominska knjiga obiskovalcev Jugoslavskega Bl. 48 Buchenwald* [Erinnerungsbuch der Besucher des Jugoslawischen Bl. 48 Buchenwald] versehen. Die Aufzeichnungen selbst sind jedoch in kroatischer Sprache verfasst. Darüber hinaus geben die Einträge keinerlei Auskunft über etwaige Besuche des jugoslawischen Blocks. Die Diskrepanz zwischen dem Titel und dem Inhalt lässt zunächst zwei Schlüsse zu: a) Matulić hat das Heft – das zunächst zu anderen Zwecken diente bzw. dienen sollte – etwa aus Mangel an Material –, wiederverwendet und die Aktivitäten des jugoslawischen Bataillons verschriftlicht. b) Die Aufzeichnungen stammen von einer anderen Person und gingen nach der Lagerbefreiung in den Besitz von Matulić über. Ein Abgleich mit Matulićs Handschrift anhand seiner anderen Schriftstücke wie seiner Briefkorrespondenz lässt die zweite Annahme indes abwegig erscheinen. Die Hefteinträge zum jugoslawischen Bataillon lassen sich Pave Matulić zuordnen. Dafür spricht auch die Tatsache, dass das Heft nach Matulićs Rückkehr in die Heimat erneut Verwendung fand, dieses Mal jedoch als Notizbuch und womöglich auch als Schulheft – höchstwahrscheinlich innerhalb seiner Familie. Dies ist natürlich auch eine Aussage darüber, welchen Stellenwert die Lagererfahrung in privaten und öffentlichen Kontexten hatte.

Die jugoslawischen Häftlinge bildeten eine wichtige Säule des illegalen, international angelegten Widerstands sowie der internationalen Solidarität. Der Widerstand wurde zunächst von deutschen Kommunisten, sowjetischen Kriegsgefangenen, Tschechoslowaken, Österreichern und Niederländern geplant. Dar- aus entwickelte sich relativ zügig eine Militärorganisation, der sich bald auch andere Häftlingsgruppen (Spanier, Italiener, Polen, Jugoslawen und Ungarn) anschlossen, wodurch sich eine klare Organisations- und Führungsstruktur herausbildete. Zusammen mit Polen gehörte die jugoslawische Gruppe der Häftlinge

zum Sektor *Grün*¹⁶ (Kamphausen 1988, 64). Auch nach der Lagerbefreiung blieb diese jugoslawische Einheit bestehen und beteiligte sich aktiv an der Lagerverwaltung. Bereits unmittelbar nach der Befreiung wurde die Lagerleitung offiziell vom internationalen Lagerkomitee übernommen. So heißt es in der 1. Anordnung des Lagerältesten nach der Lagerbefreiung: „Hier spricht der Lagerälteste im Auftrag des aus allen Nationen gebildeten Lagerkomitees. 1. Die SS hat das Lager verlassen. 2. Vertreter aller Nationen haben eine Leitung gebildet. Ihren Anordnungen ist unbedingte Folge zu leisten.“ [...] (Hackett 2002, 374).

Unter diesem Gesichtspunkt geben die Aufzeichnungen von Matulić einen wichtigen Einblick in das Wesen und die Arbeit des jugoslawischen Kollektivs innerhalb der internationalen Militärorganisation nach der Befreiung. So wird im ersten Hefteintrag die Zusammensetzung des jugoslawischen Buchenwald-Bataillons dargelegt. Zum einen die Führungsstruktur:

Komandant bataljona: Trumbić/zamjenik komandanta bataljona: Hanzelj/Bataljonski polit. komesar: Dolinar/zamjenik bataljonskog polit. komesara: Pivac/Štabni instruktori: Koluder/Peranić

[Bataillonskommandeur: Trumbić/Stellvertretender Bataillonskommandeur: Hanzelj/Politischer Kommissar des Bataillons: Dolinar/Stellvertretender politischer Kommissar des Bataillons: Pivac/Instruktoren der Stabstelle: Koluder/Peranić] (Matulić 1945, Heft 2).

Zum anderen wird die Aufteilung des Bataillons mit Angaben zum Personal skizziert. Dem lässt sich entnehmen, dass das Bataillon aus zwei Einheiten – dem 1. und dem 2. Trupp – bestand, denen eine klare Organisations- und Führungsstruktur zugrunde lag (Matulić, Heft 2). Auch die Bataillonsstabsordnung wird einleitend beschrieben, in erster Linie die Pflichten des diensthabenden Trupps, die von der Blockwache und der Zuständigkeit für die Ordnung und Sauberkeit im Block bis hin zu den spezifischeren Aufgaben wie die Betreuung der Besucher¹⁷ des jugoslawischen Blocks und der ankommenden jugoslawischen Gefangenen aus anderen Lagern oder das feierliche Absenken der Fahne jeden Abend um 21 Uhr reichten (Matulić, Heft 2). Außerdem wurden die einzelnen Tagesbefehle

¹⁶ Die militärischen Gruppen des Internationalen Lagerkomitees wurden in vier Einheiten (Sektor *Rot*, Sektor *Grün*, Sektor *Blau* und Sektor *Gelb*) aufgeteilt, die bei einem militärischen Manöver möglichst effizient und wirkungsvoll agieren sollten. Mehr zur Zusammensetzung der einzelnen Sektoren und ihrer Verteilung im Lager etwa in: Stein, Harry. *Konzentrationslager Buchenwald 1937–1945. Begleitband zur ständigen historischen Ausstellung*. Göttingen: Wallstein Verlag, 1999, 214.

¹⁷ Hier zeigt sich ein möglicher Zusammenhang mit dem oben als problematisch erfassten Titel des Hefes: Womöglich sollte das Heft ursprünglich zu Dokumentations- und Evidenzzwecken dienen.

chronologisch niedergeschrieben, beginnend mit dem 19. Juni 1945: „Ustajanje tačno u 7 h/Zbor u 8 h/Dizanje zastave [...] Dnevna zapovijset za 19–20 VI 1945“ [Aufstehen genau um 7 Uhr/Versammlung um 8 Uhr/Hissen der Fahne] (Matulić, Heft 2). Es handelt sich dabei vornehmlich um tägliche Routinen, in deren Rahmen die vom internationalen Lagerkomitee nach der Lagerbefreiung festgelegten zentralen Ziele und Parolen vertreten sind wie „die antifaschistische Disziplin nach innen und außen und die Bewährung der internationalen Solidarität aller Antifaschisten“ (Eiden 1961, 581) oder „Das Lager ist nach außen gegen die SS, nach innen gegen Banditenelemente zu sichern.“ (Lagerbericht 1961, 579).

Der Tagesbefehl vom 22. Juni 1945 nimmt einen besonderen Stellenwert für das jugoslawische Kollektiv im Lager ein: Es handelt sich um den vom jugoslawischen Bataillon organisierten Gedenktag an den Überfall der deutschen Wehrmacht auf die Sowjetunion, der durch verschiedene Gemeinschaftsaktivitäten und das Wort zum 21. Juni geprägt war: 1.) 4.30 h Dizanje 2.) 5 h Dizanje zastave i predaja dežurstva 3.) Polazak na izlet 4.) Riječ o 22. junu 5.) Štafetna trka 6.) Nogometna utakmica 7.) Veselje i duhovitosti [...]. [1. 4:30 Uhr Aufstehen 2. 5 Uhr Hissen der Fahne und Dienstübergabe 3. Aufbruch zum Ausflug 4. Das Wort über den 22. Juni 5. Stafettenlauf 6. Fußballspiel 7. Feier und Spaß [...].] (Matulić, Heft 2). Weitere Anweisungen, etwa die 1., 2. und 3. Bataillonsbestimmung, die die Pflichten und Aufgaben der jugoslawischen Überlebenden beschreiben (Matulić, Heft 2), zeugen ebenso von einer klaren Hierarchie und strengen militärischen Disziplin innerhalb des jugoslawischen Kollektivs. In diesem Zusammenhang geht aus Matulićs Aufzeichnungen zu den Aufgaben und Handlungen des jugoslawischen Bataillons hervor, dass die jugoslawische Einheit insbesondere nach 1945 zu einer wichtigen Größe der internationalen Militärorganisation wurde. Dies ist auch an den Daten zur Leitung und Stärke der Militärorganisation in Buchenwald vom März 1945 zu erkennen: Das jugoslawische Bataillon mit 16 Gruppen unter der Leitung von Azis Koluder zählte zusammen mit den sowjetischen, deutschen, französischen und tschechoslowakischen Einheiten zur tragenden Kraft der internationalen Militärorganisation (Drobisch 1987, 167).

Von den äußerst prekären Umständen unmittelbar nach der Lagerbefreiung und den damit verbundenen Handlungen des jugoslawischen Kollektivs zeugt auch ein weiterer Text aus dem Nachlass von Pave Matulić. Es handelt sich um einen Notizblock, der den Titel *Dnevnik/K. L. Buchenwald* [Tagebuch/K. L. Buchenwald] trägt. Dieses Schriftstück – im Unterschied zu den beiden Heften – hat sowohl formal als auch inhaltlich den Charakter eines Tagebuchs. Akribisch ist die Zeit vom 11. bis 16. April 1945 erfasst. Trotz einer lediglich fünftägigen Tagebuchführung werden zentrale Ereignisse aus dem Lagerleben aufgezeichnet. In

einem fast literarischen Ton wird zunächst die existenzielle Notlage der Häftlinge in den letzten Stunden vor der Lagerbefreiung geschildert:

11. Jutarnja magla gubila se pred moćnim zrakom sunca. Lager je opet oživio posle noćnog mira. U blokovima ustaju ljudi iz svojih bijednih kreveta [...] gledaju gdje da nađu tako tražene vode, da bi bar pomili pospane oči. Pitaju se gdje je hljeb „Nema ga“ Primaju svoju porciju margarina. Neki ga jedu onako bez hljeba. Drugi ga spremaju u staklenice, konzervne kutije da bi ga imali za put [...]. Pronose kotlove sa hranom. Rulja leti tamo gdje se što prolije. Sabiraju kašikama zemlju i supu trpaju u usta [...].

[Der Morgennebel lichtete sich vor den mächtigen Sonnenstrahlen. Nach der nächtlichen Ruhe wurde das Lager wieder lebendig. In den Blocks stehen die Leute aus ihren elenden Betten auf [...] schauen, wo so nötiges Wasser zu finden ist, um sich wenigstens die schläfrigen Augen zu waschen. Fragen sich, wo das Brot ist „Das gibt es nicht“. Erhalten ihre Butterportion. Einige essen sie so ohne das Brot. Die Anderen tun sie in Schraubgläser und Konserven, um sie dann später unterwegs zu essen [...]. Essenskessel werden vorbeigebracht. Die Menschenmasse läuft dahin, wo etwas verschüttet wird. Sie stürmen mit den Löffeln gleich los und stopfen sich den Mund mit Erde und Suppe voll [...].] (Matulić 1945, Tagebuch, 11. April).

Die ersten Einträge werfen unter anderem Licht auf die durch die SS intern organisierten Vorbereitungen für die Lagerräumung, von der, wie man sah, die Häftlinge wussten und auf die sie sich mit der sogenannten Marschverpflegung vorbereiteten (Greiser 2006, 89). So hält Matulić die Evakuierung vom 11. April 1945 wie folgt fest: „Sunce je već oskočilo visoko, život u logoru je u punom jeku, prolaze ulicama ljudi natovareni rusakima, torbama i dekama spremajući se za tešku klaviriju lagerske evakuacije.“ [Die Sonne ist schon hoch aufgestiegen, das Leben im Lager ist in vollem Gange. Die mit Rucksäcken, Taschen und Decken beladenen Menschen gehen durch die Lagerstraßen, sich für Golgota der Lager-evakuierung vorbereitend.] (Matulić, 11. April). Mit den Evakuierungsaktionen der SS verbanden die Häftlinge keinerlei Hoffnungen. Vielmehr waren sie sich der drohenden Gefahr bewusst und setzten ihre Hoffnung in eine zeitnahe Befreiung durch die Amerikaner: „Eh da bi odrezali front tako da nas više ne evakuiraju – ‚Mislim da ćemo danas poći svi.‘“ [Ach, wenn sie die Front so abschneiden würden, dass sie uns nicht mehr evakuieren – ‚Ich denke, dass wir heute alle gehen.‘] (Matulić, 11. April).

Die äußerst angespannte Atmosphäre im Lager kommt in den sorgfältig geführten Aufzeichnungen besonders zum Tragen (Matulić, 11. April). In diesem Zusammenhang verweist Greiser mit Blick auf die bisherigen Verfolgungserfahrungen durch die SS auf ein Doppelszenario, mit dem die Häftlinge rechnen konnten: Evakuierung oder Ermordung (Greiser 2006, 81). Hinzu kommt, dass eine Sprengung einzelner Lagerteile erwartet wurde: „Grobna tišina kao pred oluju. [...] Naime računalo se na dizanje nekih objekta sa strane SS.“ [Die To-

desstille wie vor dem Sturm. [...] Es wurde nämlich mit der Sprengung einiger Objekte seitens der SS gerechnet.] (Matulić, 11. April). In weiteren Schilderungen zum 11. April 1945 dominieren die Befreiung durch die Amerikaner und die Begeisterung der Häftlinge unmittelbar danach. In einem beinahe protokollarischen und zugleich stark expressiven Ton werden die letzten Augenblicke davor und unmittelbar danach festgehalten:

Srca kucaju jače željna slobode. Nosnice raširuju udišući zrak a prsa se teško nadimaju. Na licima odrazuje se veselje i znatiželja. [...] „Amerikanci na kapiji“ [...] Na blokovima izlazile su bijele zastave u znak predaje Amerikancima.

[Herzen klopfen stärker, sehnüchtig nach Freiheit. Die Nasenlöcher werden breiter, indem sie die Luft einatmen, und die Brust bläht sich auf. In Gesichtern spiegeln sich Freude und Neugier wider [...]. „Amerikaner am Tor“. [...] Auf den Blöcken wurden weiße Fahnen als Zeichen der Kapitulation vor den Amerikanern gehisst.] (Matulić, 11. April).

Nicht nur der Moment der Befreiung ist Gegenstand von Matulićs Schilderungen, sondern auch die ersten Tage danach und die daraus resultierende Situation im Lager: Zwar wird die soziale und gesundheitliche Notlage durch Wasser- und Essensmangel dargestellt, sowohl auf der Ebene des Kollektivs als auch auf der des Individuums, etwa die Magen-Darm-Beschwerden nach den ersten kalorienreichen Essensrationen (Matulić, 12–16 April). Dennoch bestand die mit der Befreiung verbundene Begeisterung fort. Dies manifestiert sich insbesondere in Matulićs Beschreibungen des sogenannten ersten freien Appells: „Ljudi su poustajali i sve s prazničkim raspoloženjem oblači i uređuje za prvi slobodni apel. Lica se žare od raspoloženja i sreće. Smijeh se čuje na svakom koraku.“ [Die Menschen sind aufgestanden, die Kleidung wird in einer festlichen Stimmung angezogen und der erste freie Lagerappell wird vorbereitet. Die Gesichter strahlen vor Freude und Glück. Das Lachen hört man auf Schritt und Tritt.] (Matulić, 12. April). Die Freude der Überlebenden in den ersten zwei Tagen nach der Lagerbefreiung wird jedoch von einer einschneidenden Erfahrung am 14. April überschattet, die Matulić als Schockerlebnis für das gesamte Lagerkollektiv beschreibt:

Takođe saznali smo jezivu strašnu vijest o sudbini naših evakuiranih drugova dan prije oslobođenja. Pronađeno je sjeverno – istočno od Weimara 6. 000 leševa naših drugova na kojima su fašističke zvjeri iskalile svu svoju slabost, jer pošto ne mogu ništa saveznicima [...]. Ta tužna i grozna vijest uzdrmala je čitav lager. Mnogima su pali drugovi, mnogim majkama sinovi, mnogim majkama muževi, a djeci očevi na samom pragu slobode, pošto su prepatili par godina teškog logoraškog života.

[Wir erfuhren auch vom tragischen Schicksal, das unsere einen Tag vor der Befreiung evakuierten Kameraden ereilt hatte. Es wurden nord-östlich von Weimar 6.000 Leichen von

unseren Kameraden gefunden, an denen die faschistischen Biester all ihre Schwäche entluden [...] Diese traurige und schreckliche Nachricht hat das ganze Lager erschüttert. Manche sind als Kameraden, manche als Söhne ihrer Mütter, als Männer ihrer Frauen, als Väter ihrer Kinder an der Schwelle zur Freiheit gefallen, nachdem sie einige Jahre des schwierigen Lagerlebens durchlitten.] (Matulić, 14. April).

Unter dem Vorwand der Lagerevakuierung ermordete die SS auf den sogenannten Todesmärschen vom 7. bis zum 10. April fast 20.000 Häftlinge (Stein 1999, 229).

Matulić berichtet auch von den Konfrontationen der Zivilbevölkerung aus Weimar und Umgebung mit den Verbrechen der SS im KZ Buchenwald, die von den Amerikanern initiiert worden war (Matulić, 16. April). So mussten sich Weimarer Bürger am 16. April 1945 das Lager ansehen und Leichname bestatten (Stein 1999, 242).

Darüber hinaus nimmt der Eintrag vom 16. April 1945 einen wichtigen Stellenwert ein, denn hier wird die – nun durch die Amerikaner legitimierte – Konstitution der jugoslawischen antifaschistischen Gemeinschaft schriftlich festgehalten. So wurden Führungskräfte benannt sowie Leistungen und Ziele des jugoslawischen Kollektivs im Lager vorgestellt. Nach einer Rekapitulation der Ereignisse der letzten Tage¹⁸ schenkt Matulić dem Vortrag von Rudi Supek, der als Mitglied einer fünfköpfigen Leitung der jugoslawischen antifaschistischen Gemeinschaft gewählt wurde, besondere Aufmerksamkeit, indem er seinen Vortrag detailliert wiedergibt (Matulić, 16. April). Der Vortrag fasst Ereignisse retrospektiv zusammen. Er führt von der Okkupation Jugoslawiens und den damit zusammenhängenden Verhaftungen und Verfolgungen der jugoslawischen Bevölkerung über das grausame Leben und die Widerstandsaktivitäten im Lager bis hin zum letzten gefährlichen Unterfangen des jugoslawischen Kollektivs unmittelbar vor der Befreiung (Matulić, 16. April). In diesem Zusammenhang wird die Zusammenarbeit mit anderen internationalen Widerstandsgruppierungen (insbesondere mit den Deutschen, Belgiern und Franzosen) bei der Entlarvung der Täuschungsversuche der SS im Rahmen der strategischen Lagerevakuierung als ein wichtiger Erfolg in den letzten Phasen im Kampf für die Befreiung hervorgehoben (Matulić, 16. April). Ähnlich wie in den anderen Texten (Heft 1 und Heft 2) heroisiert auch das Tagebuch – insbesondere im Anschluss an die Schilderungen der Rede Rudi Supeks – das jugoslawische Kollektiv mit dem Ziel, den kommunistischen Kampfgeist auch nach der Lagerbefreiung bzw. nach der Rückkehr in die Heimat aufrechtzuerhalten. Hier zeigt sich einmal mehr der Wunsch nach einer Konservierung des jugoslawischen Kollektivs im Moment seiner Auflösung.

¹⁸ Durch die Beschreibung der einleitenden Rede zum Anlass des Treffens des jugoslawischen Kollektivs.

So werden der Einsatz gegen die Lagerevakuierung und das Befreiungsmanöver selbst als Glanzleistung des Kollektivs dargestellt:

Evakuacija se otezala do krajnjih granica sabotirajući komande SS, ali ipak im je uspjelo da evakuiraju par tisuća naših drugova, dok nije paljba oslobodilaca nije [sic!] prišla tako blizu da smo sa otvorenim bojem saspržili SS i očistili od njih teren lagera. To je bilo 11 / 4 dana slavan u našoj historiji, ne samo kao dan našeg oslobođenja.

[Indem die SS-Befehle sabotiert wurden, wurde die Evakuierung bis auf die letzten Grenzen hinausgezögert, jedoch gelang es der SS, ein paar Tausend unserer Kameraden zu evakuieren, bis das Feuer der Befreier so nahe kam, dass wir die SS in einem offenen Gefecht niedermetzten und sie aus dem Lagergelände wegsäuberten. Das war der 11/4, ein berühmter Tag in unserer Geschichte, und nicht nur als Tag der Befreiung.] (Matulić, 16. April).

Mit der Hervorhebung des 11. April über das Lagerbefreiungsdatum könnte sich der Text auf zwei Ereignisse beziehen – ein vergangenes und ein zu dem Zeitpunkt aktuelles Ereignis: a) Matulić erinnert an einen für die sozialpolitischen Belange der internationalen Gewerkschaften wichtigen Tag, den 11. April 1919, den Gründungstag der internationalen Arbeitsorganisation (ILO). 1919 konstituierte die Friedenskonferenz eine Kommission für die Fragen der Arbeiter, wodurch Teil XIII des Versailler Vertrages geschaffen wurde, der bis heute als Verfassung der ILO seine Gültigkeit hat. Der Leitgedanke dieser Verfassung ist, dass ein anhaltender Weltfrieden ausschließlich auf Grundlage sozialer Gerechtigkeit geschaffen und gesichert werden kann (Seib 1977, 200). Der mögliche Bezug zur ILO scheint mit Blick auf das Lagerkollektiv und die Ausbeutung der Häftlinge durch das NS-Regime denkbar, durch das sie strategisch und unter menschenunwürdigen Umständen zur Zwangsarbeit in nahegelegenen Arbeitseinrichtungen (Steinbruch, Gustloff-Werke u. a.) herangezogen wurden. So wurde die Zwangsarbeit seit etwa 1942 zum bestimmenden Faktor der KZ-Haft (Wagner 2015, 55). b) Matulić bringt den Befreiungstag mit einem anderen für das jugoslawische Kollektiv wichtigen Ereignis in Verbindung: Am 11. April 1945 unterschrieben Tito und Stalin den Vertrag zur Freundschaft, gegenseitigen Unterstützung und Zusammenarbeit zwischen den beiden Ländern, was die internationale Anerkennung des kommunistischen Jugoslawien positiv beeinflusste (Zimmermann 2014, 156) und schließlich zur Ausrufung der föderativen Volksrepublik Jugoslawien am 29. November 1945 führte. Da Matulić den oben zitierten Tagebucheintrag am 16. April – fünf Tage später – vornimmt, ist durchaus denkbar, dass die Nachricht über den Tito-Stalin-Vertrag nicht nur das kommunistische jugoslawische Kollektiv im Lager erreichte, sondern dass sie auch mit Begeisterung empfangen wurde, weshalb Matulić dem 11. April 1945 eine über die selbst erkämpfte Lagerbefreiung hinausgehende Relevanz zuschrieb. Dafür spricht auch die spätere Begeisterung der Überlebenden für die freundschaftlichen Beziehungen zwischen

Tito und Stalin in *Naš Glas* [Unsere Stimme], etwa im Rahmen der dritten Ausgabe vom 19. Mai 1945, in der ein Telegramm-Austausch zwischen Tito und Stalin thematisiert wurde (*Naš Glas*, 1945, Nr. 3).

Aufarbeitung des KZ Buchenwald in den 1970er und 1980er Jahren

Ende der 1960er Jahre¹⁹ widmete sich Matulić erneut intensiv dem KZ Buchenwald, indem er sich nun eine öffentliche Aufarbeitung dieses Lagers zur Aufgabe machte. Die Aufarbeitung erfolgte insbesondere durch zahlreiche Feuilleton-Beiträge, die er für die Omiš'er Lokalzeitung *Odjek Mosora*²⁰ verfasste. In seinen Beiträgen ging er weitgehend chronologisch vor und bereitete zunächst seine Verhaftung in der Heimatstadt Omiš und seine Inhaftierung in Split, Perugia und Dachau auf, ehe er das Konzentrationslager Buchenwald in den Fokus nahm, welches verstärkt ab Juli 1970, beginnend mit *Bio sam na mučilištu Buchenwald* [Ich war am Folterort Buchenwald], zum Kernthema seiner Feuilletonbeiträge²¹ wurde. Da eine tiefgehende Auseinandersetzung mit den einzelnen Beiträgen den Rahmen dieses Artikels sprengen würde, liegt der Fokus im Folgenden auf den Beiträgen zum KZ Buchenwald bzw. auf einigen für das jugoslawische Kollektiv wichtigen Gegebenheiten im Lager.

19 Auch in Jugoslawien ist diese Zeit durch vehemente politisch-gesellschaftliche Umwälzungen gekennzeichnet: sowohl durch die Reaktion auf internationale Ereignisse wie Studentenprotest und Prager Frühling, die auch die freundschaftlichen Beziehungen zur SSSR erschütterte, als auch aufgrund innenpolitischer Konflikte, etwa infolge des sogenannten kroatischen Frühlings. Hierzu mehr in: Steindorf, Ludwig. „Der kroatische Frühling. Eine soziale Bewegung in einer sozialistischen Gesellschaft.“ *Der Balkan: eine europäische Krisenregion in Geschichte und Gegenwart*. Hg. Jürgen Elvert. Stuttgart: Franz Steiner Verlag, 1977, 197 ff.

20 Es handelt sich um eine Monatszeitung (1969 – 1989, mit 120 Ausgaben), die nach Kriegsende durch den der kommunistischen Partei nahestehenden Bund *Socijalistički savez radnog naroda Hrvatske* (SSRN) [Sozialistischer Bund des werktätigen Volkes Kroatiens] gefördert wurde. Es gibt keine konkreten Hinweise darauf, wie Matulić dazu kam, für *Odjek Mosora* zu schreiben. Ein denkbarer Bezug wäre, dass er Kontakte zum SSRN hatte: Der SSRN, damals *Jedinstvena narodnooslobodilačka fronta Hrvatske* (JNOF), organisierte während des Zweiten Weltkrieges Versammlungen von Partisanen-Anhängern. Matulić wurde als Anhänger der SKOJ [Bund der kommunistischen Jugend Jugoslawiens] verhaftet.

21 An dieser Stelle ist zu betonen, dass im Nachlass von Pave Matulić nicht alle Feuilletonbeiträge vorhanden sind. Eine sorgfältig angelegte und systematische Aufstellung der Beiträge wurde von Ugo Matulić, dem Sohn von Pave Matulić, vorgenommen und ist unter: <http://www.almissa.com/pavematulic.htm> (Stand: 21. Januar 2021) abrufbar.

Matulićs Ankunft in Buchenwald am 31. November 1943 zusammen mit einer Gruppe jugoslawischer Häftlinge wird im Feuilleton-Beitrag *Logoraši su pjevali* [Die Häftlinge sangen] als erste Buchenwald-Erfahrung beschrieben. Bei der Ankunft wurde den jugoslawischen Häftlingen ein musikalischer Empfang bereitet, dem eine besonders sarkastische und demütigende Intention der SS zugrunde lag:

Išli smo u koloni po deset marševskim korakom kroz logorska vrata, uz zvukove logorske muzike. Muzikanti su bili obučeni u plave jakne i crvene hlače, a to je bila odjeća kraljeve garde bivše jugoslavenske vojske. Kakav cinizam. Na željeznim vratima kapije mogli smo pročitati riječi „JEDEM DAS SEINE“ što u prijevodu znači „Svatom svoje“. Bio je to koncentracioni logor „BUCHENWALD“.

[In der Kolonne von jeweils zehn Männern gingen wir im Marschtakt durch das Eingangstor des Lagers, von der Lagermusik begleitet. Das Lagerorchester trug blaue Jacken und rote Hosen. Das war die Uniform der königlichen Garde der ehemaligen jugoslawischen Armee. Was für ein Zynismus. An dem Eingangseisentor konnte man die Worte lesen „JEDEM DAS SEINE“, was bedeutete „svakom svoje“. Das war das KZ „BUCHENWALD“.] (Matulić 1970, Nr. 6–7).

Vom Einsatz des Lagerorchesters, z. B. beim Abmarsch zur Zwangsarbeit in den Steinbruch, berichten auch andere Buchenwald-Überlebende (Lusseyran 2002, 159). Diese Maßnahme der SS hatte u. a. zum Ziel, auf die ohnehin längst an ihre physischen und mentalen Grenzen getriebenen Häftlinge zusätzlich psychischen Druck auszuüben.

Unmittelbar nach seiner Ankunft bekam Matulić die Häftlingsnummer 35486 und die Kennzeichnung J (Jugoslawe) auf die Häftlingsjacke genäht. Anschließend wurde er mit anderen Häftlingen zur Zwangsarbeit im naheliegenden Steinbruch eingesetzt (Matulić 1970, Nr. 8). In den darauffolgenden Feuilleton-Beiträgen setzte sich Matulić anhand der Arbeit im Steinbruch mit der Grausamkeit der NS-Verfolgung auseinander. Nach dem Morgenappell gegen 5.30 Uhr wurden die Häftlinge für die Zwangsarbeit selektiert und mussten nach etwa 15 Minuten Fußmarsch zum Steinbruch über zwölf Stunden am Tag unter unmenschlichen Bedingungen arbeiten (Matulić, Nr. 8). Hierzu schreibt Matulić:

Čovječja ruka ne može opisati kako nam je bilo prvih dana kada smo dovedeni u kamenolom. Svi smo morali nositi osrednji kamen iz kamenoloma u logor. Udaljenost je bila oko 2 km. Na pola put nas dočekaju esesovci sa psima vučjacima i puste ih na nas logoraše. Cesta zaleđena, mi logoraši u cokulama, a svi nosimo na leđima po jedan kamen. Popadali bi jedan preko drugoga. [...] Mnogo drugova bilo je ranjeno, a neki su i stradali. Ciničnost esesovaca teško je opisati.

[Mit der menschlichen Hand lässt sich nicht beschreiben, wie es uns in den ersten Tagen ging, als wir in den Steinbruch gebracht wurden. Wir alle mussten mittelgroße Steine aus

dem Steinbruch bis ins Lager tragen. Die Entfernung war ungefähr zwei Kilometer. Auf etwa halbem Weg warteten auf uns SS-Männer mit Schäferhunden, die sie auf uns hetzten. Wir Häftlinge gingen in Holzschuhen auf der gefrorenen Straße und trugen dabei einen Stein auf dem Rücken. Wir fielen übereinander. [...] Viele Kameraden wurden verletzt, und einige kamen auch ums Leben. Es ist schwer den Zynismus der SS-Leute zu beschreiben.] (Matulić, Nr. 8).

Matulić hatte als einer der wenigen das Glück, innerhalb des KZ versetzt zu werden. Da die Zahl der eingelieferten Häftlinge nach 1943 im sogenannten Kleinen Lager (Blöcke 51–68) permanent anstieg, kam es dazu, dass er zeitweilig in Block 17 verlegt wurde (Matulić 1970, Nr. 9). In *Preživio sam bombardiranje Buchenwalda* [Ich habe die Bombardierung von Buchenwald überlebt] wird dieses Ereignis, das u. a. sein Überleben sicherte, als entscheidender Moment seiner gesamten Inhaftierungszeit beschrieben. Vor allem durch die Hilfe der Blockführung, die laut Matulić auch (auf den Block 17 bezogen) kommunistische Ansichten teilte, erhielt er einen Arbeitsplatz in der Lagerwäscherei:

Po dolasku u blok 17 bio sam kao kost i koža. Oči su mi bile crvene i upale. Rukovodioci baraka ili pojedinih komandi bili su uglavnom nijemci (logoraši koji su zatvoreni ili internirani uglavnom odmah po dolasku Hitlera na vlast, iza 1933. god.) Bili su dobri drugovi – većinom komunisti. Mom kapu (rukovodiocu) izgledao sam previše upadan, ujedno je vidio, po trokutu na prsima, da sam Jugoslaven.

[Nach meiner Ankunft in dem Block 17 war ich nur noch Haut und Knochen. Meine Augen waren rot und eingefallen. Die Blockführung und die Leitung einiger Abteilungen war vorwiegend von den Deutschen besetzt (Häftlinge, die meistens unmittelbar nach Hitlers Machtübernahme 1933 eingesperrt oder interniert wurden). Sie waren gute Kameraden – meistens Kommunisten. Meinem Blockführer war ich viel zu auffällig, er hat anhand des Dreiecks an meiner Brust gesehen, dass ich Jugoslawe bin. In sein Notizbuch schrieb er meine Häftlingsnummer auf.] (Matulić, Nr. 9).

In seinen Feuilletons setzte sich Matulić nicht nur mit seinen individuellen, traumatischen Erfahrungen auseinander, sondern brachte dem Leser den *Ort des Schreckens* oft unmittelbar näher, ohne seinen Opferstatus in den Vordergrund zu stellen. Diese Vorgehensweise lässt sich z. B. in *Bio sam na mučilstu Buchenwald* [Ich war am Folterort Buchenwald] und *Buchenwaldski krematorijum* [Buchenwalds Krematorium] passagenweise verfolgen:

BUCHENWALD – to je koncentracioni logor lagane smrti, u kojem nema gasnih komora, ali u kojem se radi do iznemoglosti, uz minimalnu hranu i uz maksimalno teroriranje. [BUCHENWALD: das ist ein Konzentrationslager des langsamen Todes, in dem es keine Gaskammer gibt, aber in dem bis zur Erschöpfung gearbeitet wird, mit minimalen Essensrationen und maximalem Terror.] (Matulić, Nr. 8).

In *Buchenwaldski krematorijum* [Buchenwalds Krematorium] konfrontiert er den Leser mit der industriellen Ausweitung der Menschenvernichtung:

BUCHENWALDSKI KREMATORIJ ... kuća strahote, kuća mučilišta ... kuća smrti, tamo gdje se i živi i mrtvi pretvaraju u pepeo, odatle oni, koji su ušli, više nikada neće izići, oni koji su ušli i živi i mrtvi više nikada neće vidjeti svoje drage ... svoju dragu domovinu.

[BUCHENWALDS KEMATORIJUM ... das Haus des Grauens, das Haus der Folter ... des Todes, dort, wo die Toten und Lebenden zu Asche verwandelt werden. Diejenigen, die da reingekommen sind, werden nie mehr rausgehen, diejenigen, die tot oder lebendig reingekommen sind, werden nie mehr ihre Lieben ... ihre liebe Heimat sehen.] (Matulić 1970, Nr. 10).

Ein wesentlicher Aspekt in Matulićs Feuilletons – ähnlich wie in den oben behandelten Schriftstücken – war die Betonung des Kampfes der Häftlinge bei der Lagerbefreiung, mit der er namentlich dem kommunistischen Widerstand ein bleibendes Zeichen setzen wollte. Auch hier verwies er auf die organisierte Bereitschaft der Häftlinge, bewaffneten Widerstand im Lager zu leisten (Matulić 1970, Nr. 11):

Internacionalno rukovodstvo, s obzirom na to da se približavao kraj rata, sastavilo je dva plana, jedan je bio ofanzivni, a drugi defanzivni. Sve je zavisilo o tomu kakva će biti situacija u logoru. [Die Internationale Komitee-Führung hatte angesichts des immer näher rückenden Kriegsendes zwei Pläne herausgearbeitet: einen Angriffs- und einen Verteidigungsplan. Alles war von der Situationsentwicklung im Lager abhängig.] (Matulić, Nr. 11).

In seinem Feuilleton *Zbogom Buchenwalde* [Auf Wiedersehen Buchenwald] greift Matulić das Problem der Heimkehr auf. Darin schildert er akribisch die Zeit nach der Lagerbefreiung und vor allem seine Rückkehr über Chemnitz, die Tschechoslowakei, Ungarn (Budapest), Serbien (Subotica) und Kroatien (Zagreb), bis er nach 21 Tagen Reise durch die verwüsteten Länder am 27. Juli 1945 in seiner Heimatstadt Omiš ankommt (Matulić 1971, Nr. 13–14). Aus diesen Schilderungen geht die Begeisterung für den aufkommenden Titoismus in Jugoslawien besonders hervor, wie seinen Worten zur Durchreise durch die damalige Tschechoslowakei zu entnehmen ist:

Kamioni prelaze njemačku granicu, osjetili smo olakšanje, i pjevajući partizanske pjesme napustismo Njemačku. Prešli smo u Čehoslovačku. Čehoslovaci nas srdačno pozdravljaju. Bacamo letke s parolama „Živjelo prijateljstvo Čehoslovačke i Jugoslavije. Živio drug Tito.“

[Die LKWs überquerten die deutsche Grenze. Wir fühlten Erleichterung und während wir Partisanenlieder sangen, verließen wir Deutschland. Wir waren in die Tschechoslowakei übergegangen. Die Tschechoslowaken begrüßten uns herzlich. Wir warfen die Flugblätter mit Parolen: „Es lebe die Freundschaft zwischen der Tschechoslowakei und Jugoslawien, es lebe der Genosse Tito.“] (Matulić, Nr. 13–14).

Dieser Feuilleton-Beitrag stellt zugleich das letzte Kapitel in Matulićs Schilderung seiner Inhaftierung dar.

Matulićs Feuilletons regten in den 1970er und 1980er Jahren einen Austausch²² in der kroatischen Kulturszene an. So erinnert Božo V. Žigo, einer der wichtigsten Publizisten und damaliger Chefredakteur der bis heute größten Tageszeitung Dalmatiens *Slobodna Dalmacija* [Freies Dalmatien], in seinem Aufsatz *Kostur, a hoda* [Wandelndes Skelett] eindrucksvoll an das Leben von Matulić und seine Verfolgung (Žigo 1981, 10).

Bei der Auseinandersetzung mit Matulićs Erinnerungsarbeit darf sein persönlicher Beitrag zur kroatischen Kulturszene nicht außer Acht gelassen werden: Seine Publikationsarbeit zum Thema Buchenwald ergänzte er durch zahlreiche Buchenwald-Ausstellungen²³, die bis in die zweite Hälfte der 80er Jahre gezeigt wurden. Die erste Ausstellung veranstaltete Matulić bereits 1967 in Metlika im heutigen Slowenien (vgl. Matulić, Ausstellungsprospekte). In diesem Zusammenhang sollen zwei Besonderheiten in Matulićs Erinnerungsarbeit hervorgehoben werden: Zum einen werden im Rahmen der Ausstellungen neben der visuellen Darstellung des Terrors auch dreißig Objekte²⁴ aus Buchenwald (Originalstein aus dem Steinbruch, Splitter der sogenannten Goethe-Eiche, Knochenteile aus dem Krematorium, Haare der Häftlinge u.v.m.) gezeigt, die auf authentische Weise von der Grausamkeit der NS-Verbrechen zeugen sollen. Eine weitere Besonderheit und zugleich wichtige Erinnerungsleistung ist in der akribischen Dokumentation seiner Ausstellungsarbeit zu sehen: Bei jeder Ausstellung wurde ein *knjiga utisaka*²⁵ [Buch der Eindrücke bzw. das Gästebuch], ein großes rotes Heft für Besuchereinträge ausgelegt. Diese Vorgehensweise erinnert an das Heft, in das Matulić seine Kameraden eintragen ließ [Erinnerungen aus Buchenwald Matulić Pave 35486]. Nicht nur die Ausstellungen, sondern auch das Gästebuch an sich weist angesichts der kroatischen Buchenwald-Aufarbeitung einen zweifachen Wert auf: Zum einen liefern die Einträge wichtige Informationen über die sozialen Kreise der Besucher. Dabei tritt besonders eine Gruppe hervor: Viele Einträge stammen von Schulklassen und zeigen, dass die Ausstellung für die

22 Auf der oben erwähnten und unter: <http://www.almissa.com/pavematulic.htm> (Stand: 21. Januar 2021) abrufbaren Internetplattform werden mehrere Zeitungsbeiträge aus dieser Zeit zur Verfügung gestellt.

23 Hier ist wichtig zu betonen, dass im Rahmen von Matulićs Ausstellungen auch das Internierungslager Perugia und das KZ Dachau mitaufgearbeitet wurden.

24 Die Objekte befinden sich im Besitz der Gedenkstätte Buchenwald, sind bis dato jedoch noch nicht archivalisch erfasst.

25 Das Gästebuch ist im Pave Matulić-Nachlass, Archiv der Gedenkstätte Buchenwald, o. Signatur, Kiste 2 zu finden.

Schüler eine äußerst erschütternde Erfahrung war: „To je tako strašno, da ljudski mozak to ne može shvatiti.“ [Das ist so schrecklich, dass es das menschliche Gehirn nicht begreifen kann.] (Gästebuch 1972, GS III a u. b). Aber zugleich wird deutlich, dass sie mit dieser geschichtlich betrachtet singulären Menschenverfolgung auch die Hoffnung auf eine friedliche Zukunft verbanden:²⁶ „Nadamo se da se to više nikad neće ponoviti.“ [Wir hoffen, dass es nie wieder geschehen wird.] (Gästebuch, GS III a u. b).

Zum anderen werfen die Besuchereinträge auch ein Licht auf die öffentliche Meinung über die NS-Verbrechen in Jugoslawien bzw. im Kroatien der 1970er und 1980er Jahre; die Ausstellungen wurden nicht nur als Schock empfunden, sondern hatten auf die Besucher eine aufklärerische und mahnende Wirkung. Aus den Beiträgen lässt sich u. a. die sehr beschränkte Auseinandersetzung mit diesem Teil der Geschichte ablesen, was aufgrund der Authentizität von Matulićs Ausstellungen das Entsetzen der Besucher umso mehr erklärt. Dass bis in die 1980er Jahre keine adäquate Auseinandersetzung mit der Inhaftierung der Jugoslawen in den Lagern der Besatzer stattgefunden hatte, ist auch als Ausdruck der damaligen Erinnerungspolitik unter der Führung von Josip Broz Tito zu sehen, die einseitig den Befreiungskampf der Partisanen propagierte.

Schlusswort

Der vorliegende Beitrag setzt sich erstmals für deutschsprachige Leser mit Leben und Werk Pave Matulić auseinander. Im kroatischen Sprachraum jedoch erregte Matulić durch seine kroatisch verfassten Feuilletons und Ausstellungen bereits in den 1960er Jahren Aufmerksamkeit, was einen kulturell-geschichtlichen – obwohl in erster Linie auf Dalmatien begrenzten – Austausch über die NS-Verbrechen in Buchenwald mit sich brachte. Seine Dokumentationen (Heft 1, Heft 2 und der Notizblock) aus dem Konzentrationslager Buchenwald wurden hingegen bis dato weder im damaligen Jugoslawien noch im heutigen Kroatien systematisch untersucht. Der in den 1970er und 1980er Jahren in der Presse angestoßene Austausch über Matulićs Leben und Werk wurde im Zuge der politisch-gesellschaftlichen Situation der 1990er Jahre (Zerfall Jugoslawiens, verspätete Identitätsfindung, Bürgerkrieg u. a.) zunächst gänzlich außer Acht gelassen und geriet beinahe in Vergessenheit. Erst nach seinem Tod 2004 und insbesondere dank der seit 2003 bestehenden Internetplattform (www.almissa.com) über das Kulturleben und die Geschichte der Stadt Omiš, auf der Matulićs Sohn Ugo Matulić das

26 Archiv der Gedenkstätte Buchenwald. Gästebuch (o. Signatur, Kiste 2).

Schriftmaterial von und über Pave Matulić akribisch zusammenstellte und öffentlich zugänglich machte, rückt sein Leben und Werk wieder in den Fokus des Interesses. Zusammenfassend lässt sich dem hier behandelten Erinnerungsbeitrag von Matulić ein besonderer Stellenwert für die ohnehin spärliche Erinnerung an das KZ Buchenwald in den Ländern Ex-Jugoslawiens zuerkennen: In seinen Schilderungen aus Buchenwald gibt Matulić dem Kollektiv den Vorzug vor dem eigenen Leid, indem er Wert auf a) die schriftliche Konservierung des im Lager herausgebildeten jugoslawischen Kollektivs und b) die vom kommunistischen Gedanken geprägte Motivation dieses – sich im Moment seiner Auflösung befindlichen – Kollektivs legt. Dabei soll der im Lager entstandene Kampfgeist in die Heimat getragen und gestärkt werden. Matulićs Erinnerungsarbeit zeichnet sich zudem dadurch aus, dass er nicht nur mit dem Textmedium (Tagebücher, Feuilletons) arbeitet, sondern auch Ausstellungen nutzt, um mit authentischen Objekten aus dem KZ Buchenwald arbeiten zu können.

Literaturverzeichnis

- Alič, Janez, Milan Filipčič, Lojze Krakar, Stanislav Mahkota, Janez Ranzinger und Rudi Supek (Hg.). *Buchenwald. Zbornik*. Ljubljana: Založba Borec, 1983.
- Berger, Sara, Erwin Lewin, Sanela Schmid und Maria Vassilikou. *Die Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden durch das nationalsozialistische Deutschland 1933–1945*. Bd. 14: Besetztes Südosteuropa und Italien. Berlin; Boston: Walter de Gruyter, 2017.
- Calic, Marie-Janine. *Geschichte Jugoslawiens im 20. Jahrhundert*. Hg. Ulrich Herbert. München: C. H. Beck Verlag, 2. durchgesehene Aufl., 2014.
- Deretić, Jovan. *Kratka istorija srpske književnosti*. [Kurze Geschichte der serbischen Literatur] Belgrad: Beogradski izdavačko-grafički zavod, 1987.
- Der Aufruf des Lagerkomitees anlässlich des ersten Freiheitsappells der Buchenwaldinsassen. Verlesen von Hans Eiden. *Buchenwald Mahnung und Verpflichtung. Dokumente und Berichte*. Berlin: Kongress Verlag, 1961.
- Der erste Befehl nach der Befreiung. Hackett, David A. *Der Buchenwald-Report. Bericht über das Konzentrationslager Buchenwald bei Weimar*. München: C. H. Beck Verlag, 2002.
- Drobisch, Klaus. *Widerstand in Buchenwald*. Berlin [Ost]: Dietz Verlag, 1987.
- Greiser, Katrin. *Die Todesmärsche von Buchenwald. Räumung, Befreiung und Spuren der Erinnerung*. Göttingen: Wallstein Verlag, 2006.
- Kamphausen, Rudolf E. *Buchenwald. Die Stadt der Zerstörung*. Düsseldorf: Neuer Weg Verlag, 1988.
- Kenneweg, Anne Cornelia. *Städte als Erinnerungsräume. Deutungen gesellschaftlicher Umbrüche in der serbischen und bulgarischen Prosa im Sozialismus*. Berlin: Frank & Timme Verlag, 2009.
- Kerbler, Jurica und Tomislav Novak. *Istina o Buchenwald* [Die Wahrheit über Buchenwald]. Zagreb: August Cesarec, 1978.

- Kočić, Dragoljub M. *Jugosloveni u koncentracionom logoru Buchenwald*. Beograd: Institut za savremnu istoriju, 1989.
- Lagerbericht Nr. 1. *Buchenwald Mahnung und Verpflichtung. Dokumente und Berichte*. Berlin [Ost]: Kongress Verlag, 1961.
- Lalin, Milivoj. Eintrag, undatiert (zwischen 25. und 29. Juni 1945). Matulić, Pave. Heft 1: *Spomeni iz Buchenwald. Matulić Pave 35486* [Erinnerungen aus Buchenwald. Matulić Pave 35486] (Archiv der Gedenkstätte Buchenwald, Kiste 1).
- Levi, Pavle. *Disintegration in Frames. Aesthetics and Ideology in the Yugoslav and Post-Yugoslav Cinema*. Stanford, CA: Stanford University Press, 2007.
- Lusseyran, Jacques. „Der Mann, der nicht gestorben war“. *Stimmen aus Buchenwald. Ein Lesebuch*. Hg. Holm Kirsten und Wulf Kirsten. Göttingen: Wallstein Verlag, 2002.
- Matulić, Pave. Ausstellungsprospekte zwischen 1967–1986. (Archiv der Gedenkstätte Buchenwald, Kiste 2).
- Matulić, Pave. *Bio sam na mučilstu Buchenwald [Ich war am Folterort Buchenwald]*. Odjek Mosora, Nr. 8, Juli 1970. Online aufrufbar unter: http://www.almissa.com/pave_matulic/biosamnamucilistubuchenwald.htm (26. Januar 2021).
- Matulić, Pave. *Buchenwaldski krematorijum* [Buchenwalds Krematorium]. Odjek Mosora, Nr. 10, November 1970. Online aufrufbar unter: http://www.almissa.com/pave_matulic/buchenwaldskikrematorij.htm (26. Januar 2021).
- Matulić, Pave. *Dnevnik/K. L. Buchenwald [Tagebuch/K. L. Buchenwald]* (Archiv der Gedenkstätte Buchenwald, Kiste 1).
- Matulić, Pave. Heft 1: *Spomeni iz Buchenwald. Matulić Pave 35486* [Erinnerungen aus Buchenwald. Matulić Pave 35486] (Archiv der Gedenkstätte Buchenwald, Kiste 1).
- Matulić, Pave. Heft 2: *Spominska knjiga obiskovalcev Jugoslavenskega Bl. 48 Buchenwald* [Erinnerungsbuch der Besucher des jugoslawischen Blocks 48 Buchenwald] (Archiv der Gedenkstätte Buchenwald, Kiste 1).
- Matulić, Pave. *Knjiga utisaka* [Gästebuch zu den Buchenwald-Ausstellungen] (Archiv der Gedenkstätte Buchenwald, Kiste 1).
- Matulić, Pave. *Logoraši su pjevali* [Die Häftlinge sangen]. Odjek Mosora, Nr. 6–7, April–Mai 1970. Online aufrufbar unter: http://www.almissa.com/pave_matulic/logorasisupjevali.htm (26. Januar 2021).
- Matulić, Pave. *Od hapšenja do vrata logora* [Von der Verhaftung bis zur Lagertür]. Odjek Mosora, Nr. 5, Dezember 1969. Online aufrufbar unter: http://www.almissa.com/pave_matulic/odhapsenjadovratologora.htm (26. Januar 2021).
- Matulić, Pave. *Oslobođenje Buchenwalda*, [Die Befreiung von Buchenwald]. Odjek Mosora, Nr. 11, Dezember 1970. Online aufrufbar unter: http://www.almissa.com/pave_matulic/oslobodjenjebuchenwalda.htm (26. Januar 2021).
- Matulić, Pave. *Preživio sam bombardiranje Buchenwalda* [Ich habe die Bombardierung von Buchenwald überlebt]. Odjek Mosora, Nr. 9, September 1970. Online aufrufbar unter: http://www.almissa.com/pave_matulic/preziviosambombardiranjebuchenwalda.htm (26. Januar 2021).
- Matulić, Pave. *Zbogom Buchenwalde* [Auf Wiedersehen Buchenwald]. Odjek Mosora, Nr. 13–14, April–Mai 1971. Online aufrufbar unter: http://www.almissa.com/pave_matulic/zbogombuchenwalde.htm (26. Januar 2021).
- Matulić, Pave. *Život i rad poslije oslobođenja K. L. Buchenwalda*. [Leben und Arbeit nach der Befreiung des KZ Buchenwald] Odjek Mosora, Nr. 12, März 1971. Online aufrufbar unter:

- http://www.almissa.com/pave_matulic/zivotiradposlijeoslobodjenjabuchenwalda.htm (26. Januar 2021).
- Naš Glas [Unsere Stimme]. 19. Mai 1945, Nr. 3. Pave Matulić-Nachlass. (Archiv der Gedenkstätte Buchenwald, Kiste 2).
- Niederland, William G. *Folgen der Verfolgung: Das Überlebenden-Syndrom. Seelenmord*. Frankfurt a. M.: Suhrkamp Verlag, 1980.
- Online Archivsammlung *Zwangsarbeit 1939–1945. Erinnerung und Geschichte*, abrufbar unter: <https://www.zwangsarbeit-archiv.de/kontakt/index.html> (26. Januar 2021).
- Pekas, Paško. Eintrag, undatiert (zwischen 14. und 16. Mai 1945). Matulić, Pave. Heft 1: *Spomeni iz Buchenwald. Matulić Pave 35486* [Erinnerungen aus Buchenwald. Matulić Pave 35486] (Archiv der Gedenkstätte Buchenwald, Kiste 1).
- Ruloff, Dieter. *Wie Kriege beginnen: Ursachen und Folgen*. München, C. H. Beck Verlag, 2004.
- Schley, Jens. *Nachbar Buchenwald. Die Stadt Weimar und ihr Konzentrationslager 1937–1945*. Köln; Weimar; Wien: Böhlau Verlag, 1999.
- Seib, Georg Friedrich. „Internationale Arbeitsorganisation“. *Handbuch Vereinte Nationen*. Hg. Rüdiger Wolfrum, Norbert J. Prill und Jens A. Brückner. München: Verlag Dokumentation, 1977.
- Slade, Ivan. Eintrag vom 11. April 1945. Matulić, Pave. Heft 1: *Spomeni iz Buchenwald. Matulić Pave 35486* [Erinnerungen aus Buchenwald. Matulić Pave 35486] (Archiv der Gedenkstätte Buchenwald, Kiste 1).
- Stein, Harry. *Konzentrationslager Buchenwald 1937–1945. Begleitband zur ständigen historischen Ausstellung*. Göttingen: Wallstein Verlag, 1999.
- Steindorf, Ludwig. „Der kroatische Frühling. Eine soziale Bewegung in einer sozialistischen Gesellschaft.“ *Der Balkan: eine europäische Krisenregion in Geschichte und Gegenwart*. Hg. Jürgen Elvert. Stuttgart: Franz Steiner Verlag, 1977.
- Sundhaussen, Holm. *Jugoslawien und seine Nachfolgestaaten 1943–2011. Eine ungewöhnliche Geschichte des Gewöhnlichen*. Wien; Köln; Weimar: Böhlau Verlag, 2. Aufl., 2014.
- Trumbić, Frane. Eintrag vom 18. Mai 1945. Matulić, Pave. Heft 1: *Spomeni iz Buchenwald. Matulić Pave 35486* [Erinnerungen aus Buchenwald. Matulić Pave 35486] (Archiv der Gedenkstätte Buchenwald, Kiste 1).
- Vidjak, Marijo. Eintrag vom 18. Mai 1945. Matulić, Pave. Heft 1: *Spomeni iz Buchenwald. Matulić Pave 35486* [Erinnerungen aus Buchenwald. Matulić Pave 35486] (Archiv der Gedenkstätte Buchenwald, Kiste 1).
- Volk, Petar. *Pisci nacionalnog teatra. Pisci Nacionalnog teatra. Pozorišni život u Srbiji 1835–1994* [Autoren des nationalen Theaters. Das Theaterleben in Serbien 1835–1994] Beograd: Muzej pozorišne umetnosti Srbije, 1995.
- Von Ribbentrop, Joachim. *Noten der Deutschen Regierung an die Jugoslawische Regierung vom 25. März 1941 aus Anlaß des Beitritts Jugoslawiens zum Dreimächtepakt*. Dokumente betreffend den Dreimächtepakt von Berlin, Zeitschrift für ausländisches öffentliches Recht und Völkerrecht, Vol. 10 1940, online abrufbar unter: https://www.zaoerv.de/10_1940/10_1940_1_4_b_872_874_1.pdf (26. Januar 2021).
- Wagner, Jens-Christian. *Produktion des Todes: Das KZ Mittelbau-Dora*. Göttingen: Wallstein Verlag, 2015.
- Wiesinger, Barbara N. *Partisaninnen: Widerstand in Jugoslawien 1941–1945*. Wien; Köln; Weimar: Böhlau Verlag, 2008.

Zimmermann, Tanja. *Der Balkan zwischen Ost und West. Mediale Bilder und kulturpolitische Prägungen*. Köln; Weimar; Wien: Böhlau Verlag, 2014.

Žigo, Božo V. „Kostur a hoda“ [Wandelndes Skelett]. *Nedjeljna Dalmacija* 31. Mai 1981, 10.
(Pave Matulić-Nachlass, Archiv der Gedenkstätte Buchenwald, o. Signatur, Kiste 2).